

## Klaus zum 60. Geburtstag

Klaus hat in der Einladung zu seiner Geburtstagsfeier geschrieben, dass am heutigen Abend endlose langweilige Reden gehalten würden. Jetzt haben wir schon zwei Reden gehört, und keine war wirklich langweilig. Das liegt sicher daran, dass sich Klaus zu wenig gut überlegt hat, was eine langweilige Rede ist. Das will ich jetzt nachholen.

Eine langweilige Rede ist eine Rede, bei der es einem langweilig wird. Langweilig wird es einem, weil nichts passiert und die Zeit nicht vorbei gehen will. Friedrich Nietzsche hat die Langeweile «Windstille» der Seele genannt. Daraus kann man ableiten, dass eine langweilige Rede eine Rede wäre, bei der nichts geschieht, weil es still ist und nichts gesagt wird. Wenn ich von jetzt an nichts mehr sagen würde, dann wäre dies garantiert eine langweilige Rede. Dumm ist nur, dass es keine Rede mehr wäre. So geht es also nicht; wir brauchen einen anderen Ansatz.

Vielleicht sollten wir nicht bei der langweiligen Rede, sondern bei Klaus ansetzen. Schliesslich ist es Klaus, der sich langweilige Reden gewünscht hat. Aber wie kommt jemand auf die Idee, sich zum Geburtstag langweilige Reden zu wünschen? Darüber habe ich lange nachgedacht und bin zu drei Hypothesen gekommen.

Erstens könnte das Ganze ein Lehrertrick sein. Klaus ist ja Lehrer, zwar Gymnasiallehrer, aber die Gymnasiallehrer kann man durchaus auch zu den Lehrern zählen. Etwas, was Lehrer typischerweise tun, ist «präppen» – wie es im Lehrerjargon heisst. Übersetzt in normale Sprache heisst «präppen» «vorbereiten». Als guter Lehrer hat Klaus seinen Geburtstag vorbereitet. Und da muss es passiert sein: Plötzlich ist ihm die Befürchtung gekommen, dass die Gäste, die er eingeladen hat, alles Langweilerinnen und Langweiler sein könnten. Wenn Langweiler Reden halten, dann sind es per definitionem langweilige Reden. Das aber wollte Klaus vermeiden und hat in die psychologische Trickkiste gegriffen: Wenn man einem Langweiler sagt, er soll eine langweilige Rede halten, dann stolpert er über sich selber und macht das pure Gegenteil: er hält eine interessante Rede. Man nennt das paradoxe Intervention. Das also ist der Grund, weshalb wir noch keine langweilige Rede gehört haben.

Soweit meine erste Hypothese. Es gibt aber noch eine zweite. Man glaubt es zwar kaum, aber es gibt mittlerweile auch wissenschaftliche Studien zur Langeweile. Von diesen Studien weiss man – und Klaus weiss es offenbar auch –, dass Langeweile ein unangenehmer Zustand ist. Menschen neigen in der Regel dazu, unangenehme Zustände zu vermeiden, also wehren sie sich gegen den Zustand der Langeweile – zum Beispiel durch schnelles und riskantes Autofahren, Konsum von illegalen Drogen, Spielsucht und – damit kommen wir der Sache auf den Grund – durch *binge eating* und *binge drinking*, also: anfallartiges exzessives Essen und Trinken. Das heisst: die langweiligen Reden sind kein Lehrertick, sondern eine kulinarische Strategie. Klaus hat sich gesagt: Je langweiliger der Abend ist, desto herzhafter werden meine Gäste bei Speis und Trank zugreifen. Zugegeben, das ist eine etwas gewagte Hypothese, vor allem weil es noch eine bessere, dritte gibt.

Wir haben noch nicht berücksichtigt, dass Klaus nicht irgendeinen Geburtstag feiert, sondern seinen 60. Wer einmal 60 ist, der wird bald – ich weiss das aus eigener Erfahrung – 65 sein. Dann geht er in Pension und wird in den Ruhestand versetzt. Ruhestand – das tönt schon vom Wort her nach Stillstand, also – wenn wir nochmals bei Nietzsche und der Windstille der Seele ansetzen – nach Langeweile. Im Ruhestand hat man ja nichts mehr zu tun, es passiert nichts mehr, also wird es einem langweilig. Das bestreiten zwar viele und behaupten, das Gegenteil sei wahr: sie würden sich im Unruhestand befinden. Aber Klaus kann das nicht wissen; er ist ja erst 60 und noch nicht 65! Deshalb hat er sich gesagt – er ist ja Naturwissenschaftler –, ich mache ein Experiment und simuliere den Zustand der Pensionierung. Die langweiligen Reden sind also weder ein Lehrertick noch eine kulinarische Strategie, sondern ein Experiment, mit dem Klaus testen will, ob er es aushalten wird, wenn er bald pensioniert sein wird.

Allerdings, Klaus: das Experiment ist völlig unnötig. Ich kann dir versichern, wiederum aus eigener Erfahrung, im Ruhestand wird es einem überhaupt nicht langweilig. Insofern macht es auch nichts, wenn dein Experiment nicht funktioniert und dein Wunsch nach langweiligen Reden nicht in Erfüllung geht.

Alles Gute zum Geburtstag!

10.05.2018, Walter Herzog